

Heikle Hülsen: Wie Linsen sich lohnen

Die Linse ist anspruchsvoll. Für den Anbau muss man möglichst ideale Bedingungen schaffen.

«Die Nachfrage nach Linsen in Bioläden ist sehr gut», weiss Hans-Georg Kessler, Berater und Produktmanager Ölsaaten und Ackerbau-Spezialitäten bei Biofarm. Von konventionellen Betrieben hat er hingegen gehört, dass die Nachfrage beschränkt sei. «Wir nehmen an, der Unterschied liegt vor allem am Faktor Bio, auf den die Kundschaft Wert legt.» Auch Andreas Messerli, Noch-Produktmanager Ackerkulturen bei Bio Suisse, sieht Vermarktungspotenzial: «Linsen werden heute wieder häufiger zubereitet. Sie sind eine unentbehrliche Proteinquelle in der vegetarischen und veganen Ernährung. Coop verzeichnet starkes Wachstum bei den Biolinsen und hat bisweilen Schwierigkeiten, die nötigen Mengen zu beschaffen.»

Hohes Anbaurisiko

In der Schweiz gibt es noch keinen Einzelkulturbeitrag für Linsen und das Anbaurisiko ist hoch. «Dieses Jahr hatten wir einige Felder, die leider gar keinen Ertrag brachten», erzählt Kessler. «Der Regen im Juli und August führte an einigen Orten zu einer zu starken Verunkrautung im Endstadium.» Er identifiziert gewisse Faktoren, die das hohe Anbaurisiko minimieren können: «Ich empfehle leichte, eher warme Böden, die man sehr früh im Frühling bearbeiten kann. Linsen mögen schwere Böden nicht und das Striegeln ist schwierig.» Die Linse braucht gewisse Niederschläge, Dauerregen ist aber ungünstig. «Matthias Zimmermann aus Küttigkofen SO, der dieses Jahr eine Anicia-Linsen-Leindotter-Mischkultur anbaute, konnte dank sehr früher Aussaat seine Linsen vor der grossen Nässe ernten. Er kam auf einen Ertrag von elf Dezitonnen auf einer Hektare», berichtet Kessler. Der Durchschnittsertrag beträgt in Europa 7,6 Dezitonnen pro Hektare, wobei die Erträge je nach Region und Anbaumethode stark schwanken können.

Dem Unkraut trotzen

Die richtige Fruchtfolge hilft bei der Unkrautregulierung. Im zweiten Jahr der Fruchtfolge ist der Unkrautdruck erfahrungsgemäss tief. Ein guter Zeitpunkt für Linsen, denn sie brauchen nicht den Stickstoff der Kunstwiese nach dem Umbruch. «Als Vorjahreskultur eignet sich Winterweizen, von Sommerkulturen rate ich wegen der Unkrautflora ab», schildert Kessler. Weil Linsen anfällig für dieselben Fruchtfolgekrankheiten wie Körnerleguminosen sind, sollte man in den ersten zwei Jahren nach Erbsenanbau auf Linsen verzichten. «Die empfohlene Aussaat in der ersten Aprilhälfte soll mit einer Getreidesämaschine erfolgen, damit die Pflanzen wenigstens in der vegetativen Phase einen dichten Bestand zur Unkrautunterdrückung bilden können», weiss Kessler. Striegeln ist bei Linsen nur einmal zu Beginn möglich, später würde man die Kultur damit zerstören.

Über den besten Mischkulturpartner herrscht noch Uneinigkeit. Getreide und Hafer sind für Unkrautunterdrückung und Stützfunktion ideal, das Trennverfahren aber sehr auf-



Zarte Pflänzchen: Striegeln ist nur einmal möglich. Bild: zVg

wendig und damit kostspielig. Leindotter lässt sich leicht trennen, ist aber als Stützpartner und Unkrautunterdrücker nicht so zuverlässig. Den richtigen Erntezeitpunkt bei Linsen zu finden ist eine weitere Herausforderung, weil nicht alle Hülsen gleichzeitig abreifen. «Grundsätzlich gilt: Sobald die Mehrheit der Hülsen reif ist, sollte man ernten. Wenn die Verunkrautung stark ist, bevor die Mehrheit der Hülsen reif ist, ist es besser früh einen geringen Ertrag zu ernten als die ganze Ernte zu verlieren», empfiehlt Kessler. Je nach Vorhandensein der geeigneten Maschine ist auch Schwadddrusch sinnvoll.

Erschwingliche Preise und Zukunftspotenzial

Trotz vieler Herausforderungen ist die Linse eine Kultur mit Potenzial. «In Indien verarbeitet man sie schon lange zu glutenfreiem Mehl», erzählt Kessler. Bei Gelingen ist sie lukrativ: 2016 lag der Produzentenpreis bei 450 Franken pro Dezitonne. «Für den Linsenanbau gilt es, sich gute Bedingungen zu schaffen. Vor allem viehschwache Ackerbaubetriebe nehmen die Linse in die Fruchtfolge auf, weil die Leguminose die Fruchtfolge auflockert. Vielleicht mehr Chancen auf Erfolg mit Linsen haben aber Betriebe mit mehr Kunstwiesenanteil und darum tieferem Unkrautdruck», hält er fest. «Auch in Hinblick auf eine ökologische Nahrungsmittelproduktion ist die Linse sinnvoll. Hochwertige pflanzliche Eiweisse werden immer wichtiger. Für eine Selbstversorgung müssten wir mehr Nahrungsmittel wie Linsen anbauen.» Tanja Hoch •



Einzelheiten zum Linsenanbau

Bio Suisse unterstützt die Linsenprojekte von Agroscope (seit 2013) und Biofarm (seit 2016).

 bioaktuell.ch > Pflanzenbau > Ackerbau >

Körnerleguminosen > Anbau von Biolinsen